

Sektion Alter(n)

Herbsttagung »Arbeit jenseits der Rentengrenze. Zwischen »Entpflichtung« und »Unruhestand«

Die Herbsttagung der Sektion fand am 18. und 19. September 2015 in Kooperation mit dem Zentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) der Universität Bremen im Tagungsraum des Gästehauses Teerhof der Universität statt. 35 TeilnehmerInnen diskutierten die zwölf Vorträge zu bezahlter und unbezahlter Arbeit im Rentenalter lebhaft. Nach einer Begrüßung führte *Simone Scherger* (Bremen) in die Konzepte von Arbeit, Alter und Lebenslauf sowie gesellschaftliche Debatten um Ruhestand und Arbeit ein. Im ersten Teil der Veranstaltung stand bezahlte Erwerbstätigkeit im Rentenalter im Vordergrund. *Moritz Heß* (Mannheim) ging in seinem Vortrag den »Determinanten des geplanten Renteneintritts« nach. Er zeigte, dass sowohl Hoch- als auch Geringqualifizierte häufiger als mittlere Qualifikationsgruppen planen, erst nach dem gesetzlichen Rentenalter in Rente zu gehen. Dabei scheinen Personen mit geringer Bildung ihren Renteneintritt eher unfreiwillig und vermutlich aus finanziellen Gründen in ein höheres Alter zu verschieben. *Thomas Lux* (Bremen) stellte in seinem Vortrag »Erwerbstätigkeit im Rentenalter aus einer handlungstheoretischen Perspektive« ein theoretisches Modell vor, das diese Erwerbstätigkeit über ihren Nutzen, ihre Kosten sowie die Freizeitpräferenzen und Arbeitsmarktchancen Älterer erklärt. Die Ergebnisse seiner quantitativen Datenanalysen für Deutschland und Großbritannien waren mit dem Modell vereinbar, welches zudem die Klassenunterschiede in der Erwerbstätigkeit teilweise erklärt. *Anna Hokema* (Bremen) konzentrierte sich in ihrem Vortrag »I am a pensioner, but I'm an employee, an employable pensioner – Die subjektive Erfahrung von Erwerbstätigkeit jenseits der Rentengrenze« auf das Erleben bezahlter Arbeit. Auf Basis problemzentrierter Interviews mit erwerbstätigen RentnerInnen stellte sie eine Typologie vor, die drei Haupttypen der Erfahrung von Erwerbstätigkeit im Rentenalter unterscheidet.

Im zweiten Block der Veranstaltung wurde der Blick auch auf nicht-bezahlte Arbeit ausgeweitet, die besonders unter Geschlechteraspekten diskutiert wurde. *Alexandra Rau* und *Noémi Sebök-Polyfka* (beide München) zeigten in ihrem Vortrag »Arbeit trotz Ruhestand! Weibliche Perspektiven auf prekäres Alter(n) im Vergleich« wie sich die jeweilige institutionelle Rahmung von Erwerbstätigkeit und sozialer Sicherung in den Erwerbs- und Familienbiographien von (inzwischen) alleinstehenden älteren Frauen in

Westdeutschland und der Slowakei widerspiegelt. Letztere befinden sich in einer prekären finanziellen Lage und sind spezifischen Konstellationen von belastender und schlecht entlohnter Erwerbs- sowie fortgesetzter familialer Reproduktionsarbeit ausgesetzt. *Yvonne Rubin* (Fulda) legte in ihrem Vortrag zu »Care-Tätigkeiten in Bürgerhilfevereinen – Zur Reproduktion traditioneller Geschlechterverhältnisse im Engagement jenseits des Erwerbslebens« erste Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung zu freiwilligem Engagement älterer Menschen vor. Ihre Befunde zeigen, dass sich die gesellschaftliche Geringschätzung von Care-Tätigkeiten vor dem Ruhestand in eine hierarchisierende Differenzierung *innerhalb* der (care-orientierten) Tätigkeiten in Bürgerhilfevereinen übersetzt. In dieser werden eher durch Frauen organisierte »soziale« Angebote einerseits von sachorientierten »Dienstleistungen« andererseits unterschieden und tendenziell abgewertet.

Auch im dritten Block der Veranstaltung standen freiwilliges Engagement und unbezahlte Tätigkeiten im Mittelpunkt. In ihrem Vortrag zu »Bürgerhilfevereine als Partner der Daseinsvorsorge und Pflege« präsentierten *Roger Glaser* und *Martina Ritter* (beide Fulda) qualitative Befunde dazu, wie freiwillige Tätigkeiten von den Engagierten wahrgenommen werden. Die helfenden älteren Personen erfahren ihren Einsatz manchmal in ambivalenter Weise: Ihre Präferenzen für Autonomie und Flexibilität des Engagements treffen auf eine dienstleistungsorientierte und oft auf konkrete Helfende bezogene Anspruchshaltung seitens der Hilfebedürftigen. In ihrem Beitrag »Arbeitende Kunden im Alter« problematisierten *Stefanie Porschen-Hueck* (München) und *Margit Weibrich* (Augsburg), wie Ältere als arbeitende Kunden in die Organisationsprozesse von Banken eingebunden werden, etwa bei der Interaktion am Bankschalter oder finanziellen Entscheidungen. Die Bankbeschäftigten fühlen sich nicht selten überfordert, wenn Kunden wegen einer Demenzerkrankung Normalitätserwartungen nicht entsprechen. Sie entwickeln aber oft erfolgreiche Strategien des Umgangs mit diesen Älteren, die manchmal in gezielte Fortbildungen zur Entwicklung entsprechender Kompetenzen münden. *Elisabeth Schlemmer* (Weingarten) beschäftigte sich in ihrem Referat mit der »Bildungsassistenz in Schule und Betrieb – Ehrenamt der älteren Generation zur Förderung von Jugendlichen«. Dabei gab sie Einblicke in Programme intergenerationaler Bildungsassistenz in den USA, England, Irland, Italien, Deutschland und Frankreich und skizzierte, wie die legitimatorischen Leitideen dieser Programme mit Wohlfahrts- und Familienregimen zusammenhängen.

Der letzte Teil der Veranstaltung widmete sich den normativen, sozialpolitischen und praktischen Dimensionen von (vor allem bezahlter) Arbeit im Rentenalter. *Steffen Hagemann* (Bremen) ging in seinem Vortrag »Arbeit im Alter als Gegenstand politischen Deutungswissens: Ein Vergleich der Diskussion unter sozialpolitischen Akteuren in Deutschland und Großbritannien« der Frage nach, wie politische Akteure (Gewerkschaften, Parteien etc.) Arbeit im Alter sowie die Verlängerung des Erwerbslebens interpretieren und bewerten. Er zeigte, wie das politische Deutungswissen mit den politischen Positionen der Akteure zusammenhängt und diese legitimiert. *Leena Pundt* (Bremen) präsentierte »Dimensionen eines Silver Worker Index«. Der auf Experteninterviews beruhende Index soll als multidimensionales Messinstrument Attribute des guten organisationalen Umgangs mit älteren MitarbeiterInnen insbesondere kurz vor dem Übergang in den Ruhestand und im Rentenalter erheben. Er umfasst u. a. Aspekte der Organisationskultur, des Gesundheitsmanagements, des Übergangs in die Ruhestandsphase und der Beschäftigung im Ruhestandsalter. In ihrem Vortrag »Erwerbstätigkeit im Rentenalter – sozialpolitische Probleme und Implikationen« gab *Jutta Schmitz* (Duisburg-Essen) einen Überblick über zentrale Befunde zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand und hob den Einfluss sozial- und arbeitsrechtlicher Rahmenbedingungen hervor. Detaillierter diskutierte sie dann Regelungen des Übergangs in den Ruhestand, des steigenden Rentenzugangsalters und des Aufschubs von Rentenzahlungen, Anreize zum Weiterarbeiten bei Rentenbezug sowie arbeitsrechtliche Bedingungen der Beschäftigung in der Ruhestandsphase.

In der von *Harald Künemund* (Vechta) geleiteten Abschlussdiskussion wurden neben Fragen epistemologischer und methodischer Zugänge vor allem grundsätzliche Probleme der Lebenslaufgestaltung aufgeworfen, die sich aus den Vorträgen ergaben. Ziel rahmender Sozial- und Lebenslaufpolitik sollte es sein, Nachteile von Personen mit unterbrochenen bzw. durch Reproduktionsarbeit geprägten Erwerbsbiographien auszugleichen, und diejenigen in anstrengenden Tätigkeiten und mit ungünstiger Work-Life-Balance zu entlasten. Neben einer schon vor vielen Jahren diskutierten Arbeitszeitverkürzung müssten dazu Modelle der Umverteilung von (Reproduktions-)Arbeit und anderen Tätigkeiten zwischen den Geschlechtern und über den Lebenslauf sowie neue, zurzeit noch utopische Ansätze der sozialen Sicherung insbesondere in die Altersphase hinein diskutiert und umgesetzt werden.

Steffen Hagemann, Thomas Lux und Simone Scherger